

ELLEN UEBERSCHÄR

Fürchtet
euch
nicht!

Frauen machen Kirche



KREUZ

einer Außenperspektive«.

Wohlgemerkt: Ich habe einen deutschen Pass, spreche fließend Deutsch und habe mein bisheriges Berufsleben in deutscher Theologie und Kirche verbracht. Einige Zuhörerinnen schauten entsprechend fragend, bis sich herausstellte, dass die Veranstalterin mein Aufwachsen in der DDR als eine Art Migrationshintergrund einstuft.

Das Publikum war in Teilen empört, ich war erst überrascht

und dann nachhaltig amüsiert. Die Veranstalterin hatte natürlich recht: Wenn es um feministische Generationenkonflikte, um Rabenmütter und gut gepflegten weiblichen Selbstzweifel geht, bin ich in der Tat eine Ausländerin – mit dem Unterschied, dass das frühere Ausland DDR heute genauso Inland ist wie der tiefste Süden der Bundesrepublik. So viel zu meinem Ausgangspunkt, von dem aus ich mich meinem Thema nähere: Frauen machen Kirche.

Machen sie das wirklich? Es gibt Fakten, die dagegen zu sprechen scheinen:

Die große Zielvorgabe der EKD-Synode von 1989 – 40 Prozent Frauen in allen Gremien und Führungspositionen: gescheitert. Derzeit freuen wir uns zwar wieder über drei Bischöfinnen, aber was ist das unter 22? Die erste Frau in der höchsten Position der evangelischen Kirche, die große Leuchtturmfrau Margot Käßmann – 2010 gescheitert. Der Anteil der

Frauen an den Führungsämtern in der evangelischen Kirche geht eher zurück, und für Frauenfragen will niemand mehr zuständig sein, höchstens noch für Gleichstellung oder Gender. Machen Frauen Kirche?

Da sind natürlich noch die Pfarrerrinnen. Im zweiten Jahrtausend nach dem berühmten biblischen Satz: »Hier ist weder Mann noch Frau ...« besetzen in den evangelischen Kirchen in Deutschland Frauen ein Drittel der

Pfarrstellen. Das ist natürlich ein Erfolg. Aber noch kein Grund zur Euphorie. Auch wenn manche – erinnert sich noch jemand an die Thesen des Münchner Theologieprofessors Friedrich Wilhelm Graf vom vergangenen Frühjahr? – wegen der vielen Pfarrerinnen eine »Feminisierung der Kirche« fürchten und besorgt einen Trend zur »Kuscheltheologie« auszumachen meinen. Graf hatte sich bei einer Tagung von *FAZ* und *Herrhausen-*